

Isar-Loisachbote

Datum: 23. Februar 2026

Wahlen ohne Auswahl

In vier Gemeinden gibt's nur einen Kandidaten – Wie werben Parteien für sich?

Bad Tölz-Wolfratshausen – Die Wahl haben die Bürger nicht wirklich: In den Gemeinden Icking, Egling, Dietramszell und Königsdorf steht diesmal je nur ein Kandidat beziehungsweise eine Kandidatin als Bürgermeister/Bürgermeisterin zur Wahl. Das ist nicht sehr spannend, manche sagen sogar, es sei wenig demokratisch. Wie bringen die Parteien und Gruppierungen die Bürger trotzdem an die Urnen?

220 Erstwähler angeschrieben

In Icking ist Verena Reithmann, seit 2020 amtierende Rathauschefin (Unabhängige Wählergemeinschaft Icking, UBI), alleinige Kandidatin. UBI-Vorsitzender Stefan Schneider erinnert sich, dass die ansonsten immer hohe Wahlbeteiligung in Icking einmal „eine ziemliche Delle“ bekommen hatte, nämlich 2012, als Margit Menrad außerturnusmäßig alleine zur Wiederwahl antrat. Damals lag die Wahlbeteiligung bei 27,3 Prozent. Es wurde allerdings kein Gemeinderat gewählt; der war turnusmäßig wieder 2014 an der Reihe.

Das soll nach Möglichkeit nicht noch einmal passieren. „Die UBI tut alles in ihrer Macht Stehende, damit die Ickinger wählen gehen“, erklärt Stefan Schneider im Gespräch mit unserer Zeitung. Man habe umfangreiche Broschüren zur Kommunalwahl 2026 verteilt, ein Info-Abend mit Hintergründen zum Wahlverfahren sei noch geplant, und man habe alle 220 Erstwähler angeschrieben. Außerdem rühre die UBI auf Instagram die Werbetrom-



Josef Hauser (Freie Wähler) will Bürgermeister von Dietramszell bleiben.



Rainer Kopnicky (CSU) will Bürgermeister von Königsdorf bleiben.



Verena Reithmann (UBI) will Bürgermeisterin von Icking bleiben.



Heiko Arndt (CSU) ist einziger Bürgermeisterkandidat in Egling.

mel. „Je geringer die Wahlbeteiligung, desto zufälliger das Ergebnis“, findet der Sprecher der Gruppierung und Listen-Zweite nach Reithmann. Er habe in den vergangenen Wochen von seinen Mitbürgern öfter gehört: „Na ja, es läuft doch. Es kann so bleiben, wie es ist.“ Das sei für die Wählergruppe natürlich ein positives Signal, sagt Schneider. Aber er erinnere die Leute auch daran, dass sie mit ihren Kreuzchen über die Zusammensetzung des Gemeinderats und über den neuen Landrat mitentscheiden könnten.

„Wollen weiterhin ein Miteinander“

„Es ist ungewöhnlich, als neu antretender Bewerber keine Mitbewerber zu haben. Aber es ist, wie es ist“, sagt Heiko Arndt. Manche Leute behaupteten ihm gegenüber, dass es sich um gar keine demokratische Wahl handle, erzählt der Dritte Bürgermeister, von Beruf Diplomatiker. Das stimme natürlich nicht. Arndt geht in Egling für die CSU an den Start.

Sein Vorgänger Hubert Ober-

hauservon den Freien Wählern hatte 2014 und 2020 je einen Gegenkandidaten und hört jetzt nach zwölf Jahren auf. Heiko Arndt macht sich jedoch keine allzu großen Sorgen wegen der Wahlbeteiligung. Die sei in Egling immer gut gewesen. Die Bewohner der sieben Altgemeinden seien alle daran interessiert, ihre Kandidaten in den Gemeinderat zu bringen. „Bei unseren Wahlveranstaltungen betonen wir stets, dass wir weiterhin ein Miteinander statt eines Gegeneinanders wollen“, sagt der Neufahrer Arndt, der gleichzeitig CSU-Ortsvorsitzender ist. Er motiviere die Besucher, „Menschen aus der Gemeinschaft zu wählen, die sie kennen“ und nicht eine Liste anzukreuzen mit Menschen, die bisher nicht in Erscheinung getreten seien – womit Arndt die AfD meint, die in Egling mit sieben Kandidaten antritt.

Die Mitglieder der Unabhängigen Bürgerliste Königsdorf (UBL) haben lange und sogar per öffentlichem Aufruf nach einem Herausforderer für Bürgermeister Rainer Kopnicky (CSU) gesucht. Vergeblich. „Jetzt schauen wir eben, dass

wir die Bürger bei Versammlungen, an Infoständen und über die sozialen Netzwerke zum Wählen motivieren“, sagt der Vorsitzende der UBL, amtierende Gemeinderat und Spitzenkandidat, Dr. Georg Stöckl.

Wähler dürfen Namen eintragen

Er selbst habe schon oft Stimmen ausgezählt und wisse, dass bei nur einem Kandidaten – Kopnicky war 2020 bereits einziger Bewerber und Anton Demmel 2014 – etliche andere Namen in das dafür vorgesehene Feld eingetragen würden. Das bayerische Wahlrecht erlaubt es, jeden deutschen Staatsbürger und jede deutsche Staatsbürgerin, der oder die mindestens 18 Jahre alt ist, auf dem Stimmzettel handschriftlich einzutragen und somit zum Bürgermeister/zur Bürgermeisterin zu wählen. Allerdings ausschließlich, wenn es nur einen Kandidaten gibt.

Davon könnten auch die Bürger in Dietramszell Gebrauch machen. Dort möchte Josef Hauservon den Freien Wählern eine zweite Amtszeit absolvie-

ren. Im Interview mit unserer Zeitung Anfang Januar meinte er dazu mit einem Lachen, dass sich wohl kein Gegenkandidat aufstellen lassen wolle, weil er schlechte Chancen sehe, zu gewinnen. „Langweilig wird es so oder so nicht. Der Wahlkampf läuft ja dadurch nicht anders. Ich will deutlich gewinnen und im Gemeinderat möglichst viele Sitze für die Freien Wähler bekommen“, erklärte Hauser. Die Prozentzahl, die ein alleiniger Bewerber erhält, sagt schließlich auch etwas über die Zufriedenheit mit ihm aus.

Niedrige Wahlbeteiligung

Dass die Wahlbeteiligung niedriger ausfällt, wenn es keine echte Auswahlmöglichkeit beim Gemeindeoberhaupt gibt, hat sich in der Vergangenheit in Münsing gezeigt. 2014 und 2020 war Michael Grasl der einzige Bewerber. 2014 machten nur 62 Prozent von ihrem demokratischen Recht Gebrauch, 2020 immerhin 70 Prozent – aber die Beteiligung war bei mehreren Kandidaten jedes Mal deutlich höher. **TANJA LÜHR**